

Der Grenzthaler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Grenzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 139.

Neuenbürg, Samstag den 5. September

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Antikliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Das heurige

Bezirksmissionsfest

wird Sonntag den 13. September, von nachmittags 2 Uhr an in der Stadtkirche hier gefeiert werden.

Auswärtige Redner: Missionar Gole (Indien) und Missionar Schäfer (Afrika).

Zur Teilnahme wird freundlich eingeladen.

Den 3. September 1896.

Dekan Uhl.

Anlehen der Stadt Calw.

Unter Beziehung auf unser Ausschreiben vom 25. Juni 1896, betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes der städt. Schuld von 4 auf 3 1/2% werden diejenigen Gläubiger der Stadt, welche ihre Obligationen zur Umwandlung nicht eingekendet haben, aufgefordert, spätestens bis zum 1. Oktober 1896 ihre Obligationen mit Coupons und Talons behufs der Rückzahlung der Stadtpflege vorzulegen, da von diesem Tag an die Verzinsung aufhört.

Calw, den 1. September 1896.

Stadtschultheiß Saffner.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. September, vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rothaus in Wildbad aus Abt. vnt. Tiefengrund, Kellerloch und Behamühle sowie Scheidholz aus der Tschach- und unt. Eiberggut:
Rm.: 4 Eichen Ausschuß, 4 Buchene Scheiter, 10 Buchen Ausschuß, Scheiter und Brügel, 9 Birken Ausschuß, Scheiter und Brügel, 51 Nadelholz-Scheiter, 366 Nadelholz-Ausschuß, Scheiter und Brügel, 4 Laubholz-Andruck, 362 Nadelholz-Andruck, 21 tanne Brennrinde und 50 Nadelholz-Reißbrügel.

Dehmdgras-Versteigerung.

Am Montag den 7. Septbr. d. J. früh 9 Uhr anfangend

werden wir den Dehmdgras-Ertrag der der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Wiesenparzellen im Größelthol an Ort und Stelle öffentlich versteigern.

Vormittags kommen die Wiesen des oberen Thales zum Verkauf, während nachmittags diejenigen des unteren Thales ausgedoten werden.

Zusammenkunft bei der Aufseherwohnung.

Pforzheim, den 31. Aug. 1896.

Städt. Tiefbauamt.
Dettling.

Privat-Anzeigen.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik and im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzziegel,

Patent Ludowici,

Maschinen-Bachsteine

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren } in allen

Steinzeugröhren } Lichtweiten,

Portland-Cement,

gemahlene Schwarzalk

in Zentnersäcken,

feuerfeste Ware

in allen Größen,

Carbolinum,

Dachpappen etc. etc.



Co. Arbeiter-V. Neuenbürg.

Sonntag 4 1/2 Uhr

bei Pfommer.

Vortrag, Abonnementgelder-Einzug.

Grosse Geld-Lotterie (Volksfest-)

des Württg. Rennvereins.

1854 Gewinne nur Geld, auf. Mk. 50,000

darunter Hauptgewinne
Mk. 15,000,
Mk. 5000
etc. bar.

Ziehung unabänderlich am 30. September 1896.

Loose à M. 1.— (für Wiederverkäufer 11 Loose 10 M.) empfiehlt die
General-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Neuenbürg zu haben in der Expedition des Blattes.

Der Winter in Sicht!

Nur eine fettreiche Schmiere schützt vor dem Eindringen des Schneeswassers.

Gentner's Schuhfett (Thranfett)

in roten Dosen mit dem Kaminfeger macht dicht und dauerhaft. — Mit

Gentner's Wichse

in roten Dosen mit dem Kaminfeger kann man auch eingefettetes Schuhzeug, ohne Mühe wieder wischen. Man achte auf den Kaminfeger und die Firma

Carl Gentner in Göppingen.

denn die roten Dosen werden von vielen Fabriken nachgemacht.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Schnell- und Postdampferlinien nach

New York, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt, ausgezeichnete Verpflegung.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Nähere Auskunftsteil
Theodor Weiss in Neuenbürg.

Da diese Saison

allenthalben das **Moskoff** fehlte, ist man vielfach auf einen guten Ersatz angewiesen. Das beste Präparat, das nach Erprobung durch Tausende den besten **Moskoff** giebt (viel besser als **Moskoff**), sind **Julius Schrader's Moskoff-Substanzen in Extraktform**. Die Bereitung, die zu jeder Jahreszeit geschehen kann, ist die denkbar einfachste. Wer also **Moskoff** braucht, laufe nicht anders. Vorrätig pro Portion zu 100 Liter M. 3.20.

In Neuenbürg bei Apoth. **Bozenhardt**, in Liebenzell bei **Gust. Beil**, wo auch Prospekte gratis zu haben sind.

Neue Firma lautet: **Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart**, worauf ich genau zu achten bitte.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, zuverlässiges, ehrliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welche den häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet sofort oder bis 15. September Jahresstelle.

Nähres bei der Red. d. Blattes.

Wohnung.

Freundliche Wohnung von 4 Zimmern, neu hergerichtet, mit allem Zubehör hat für 320 M. jährlich zu vermieten.

Dr. Herrmann.



Calmbach.

Knecht-Desuch.

Zum baldigen Eintritt suche ich einen zweiten Knecht, der auch das Viehfüttern zu besorgen hat.

Aug. Zah, Kunstmühle.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

Ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gefl. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Abbitte.

Die unüberlegter Weise gegen Herrn Wilhelm Fieh, Kaufmann in Neuenbürg, im Gasthaus zur Krone hier ausgestoßenen groben Beleidigungen nehme ich als unwahr zurück und leiste hiemit öffentlich Abbitte.

Feldrennach, den 2. Sept. 1896.
Jakob Wader jr., Schuhmacher.

Grösste Kaffee-Ersparniss! Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Patente in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise • Emil Seelig A.-G., Heilbronn & Waldau a. N.

Birkenfeld.

Rosmen u. Corinthen

in schöner Auswahl von 14 M. pr. Ztr. empfiehlt
Karl Fr. Bester, Handlung.

Frisch gebrannter Kalk

Biegelei Sursau.

Postkarten- u. Markenalbum
Porse- u. Schreibalbum
Photographiealbum
empfehlen
C. Meich.

„Kansen's Nordpolfahrt“ ist eines der bedeutendsten Ereignisse unserer Zeit! Der fühne Forscher ist in die Eiswelt des Nordpols viel weiter vorgedrungen, als alle seine Vorläufer und hat der Wissenschaft hiedurch große Dienste geleistet.

Zur rechten Zeit stellt sich da die tüchtige Verlagsbuchhandlung G. Freytag u. Berndt, Wien, mit einer sehr nett ausgeführten Karte der Polarländer ein, auf der die Route Kansen's, des „Fram“, sowie die der wichtigsten bisherigen Nordpolar-Expeditionen mit den erreichten nördlichsten Punkten eingezeichnet sind. Außerdem enthält das Kartenblatt auf der Rückseite eine Schilderung der Reise Kansen's und dessen vorzüglich getroffenes Portrait, sowie eine Abbildung des „Fram“.

Wir empfehlen unseren Lesern aufs wärmste die Anschaffung dieser interessanten Erscheinung die für 30 Pf. = 18 fr. durch jede Buchhandlung, oder gegen Einsendung von 35 Pf. = 20 fr. in Briefmarken auch vom Verlage G. Freytag u. Berndt, Wien VII., direkt bezogen werden kann.

Herbst- und Winterstoffe.

Veloutine
solider Qualität
neueste Farben
à 75 Pfg. pr. Meter.

Muster
auf Verlangen
franko ins Haus.

Damentuch
doppeltbreit, halbwoollen,
modernste Farben
à 60 Pfg. per Meter.

Condé, Cheviots, Diagonal (Gelegenheitskauf) à 95 Pfg. pr. Mtr.
versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, Modebilder gratis.

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe:
Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. per Meter.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Evangelische Oberschulbehörde hat am 1. September die zweite Schulstelle in Döbel dem Unterlehrer Friedrich Ahsahl in Auenstein, Bez. Narbach, übertragen.

Bad Teinach. Unsere altberühmte Teinacher Hirschkuelle wurde als ein vorzügliches Tafel- und Gesundheitswasser bei der intern. Ausstellung für Hygiene und Volksernährung in Baden-Baden mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Ebenso wurde unsere Bachquelle als die kohlenäurereichste aller bekannten Mineralquellen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Pforzheim, 2. Sept. Die Wohnungsfrage beherrscht in unserer Stadt gegenwärtig das ganze öffentliche Interesse und hat die vor kurzem noch so lebhafteste Theaterdiskussion vollständig in den Hintergrund gedrängt. Wie es heißt, trägt sich ein einflussreicher und vielvermögender Privatmann hier mit der Idee, eine größere Anzahl Arbeiterwohnungen nach einem besonderen System errichten zu lassen. Es handelt sich hier um einstädtige Gebäude aus Eisenkonstruktion, die zerlegbar sind, und etwa auf 1500 M. kommen würden. Sie hätten außer ihrer Billigkeit noch den Vorteil, daß sie unter Umständen mit geringen Kosten abgebrochen und anderswo aufgestellt werden könnten. — Die in der Bürgerschaft ebenfalls lebhaft ventilirte Frage, ob Pforzheim eine Garnison enthält oder nicht, ist immer noch unentschieden. Unser Reichstagsabgeordneter hat sich, wie wir von zuverlässiger Seite hören, beim Kriegsministerium in Berlin angelegentlich für Pforzheim verwendet und daselbst erfahren, daß auch Großherzog Friedrich für unsere Stadt ein gutes Wort eingelegt habe, bis jetzt aber die Sache zur Entscheidung reif sei, weil seitens der Stadtverwaltung noch gar kein Angebot vorliege.

Allgemeine Geschichte des Oberamts Neuenbürg von den ältesten Zeiten bis zu Anfang dieses Jahrhunderts.

VI.

Im Jahr 1598 kaufte Herzog Friedrich von Sebastian und Georg Schönerer v. Strubenhart zwei Teile an dem Haus zu Schwann mit den dazu gehörigen Gebäuden und Gütern und zwei Teile an der Hälfte des Staabs und Gerichts, die Hälfte an der Ober- und Herrlichkeit zu Niebelsbach und zu Pfinz und ihre Anteile am Lehenden zu Gräfenhausen, Ottenhausen, Arnbach, Conweiler, Langenalb, Dennach, Döbel und Neujah und mehrere Waldungen, und Sebastian Schönerer vertauschte auch noch seine kleine Lehenden in eben diesen Dörfern an den Herzog um 11000 fl. Im folgenden Jahr verkaufte auch ein Schönerischer Tochtermann, Achior von Ulm, seine vogteilichen Rechte zu Schwann, Dennach und Oberniebelsbach und den dritten Teil des Schlosses zu Schwann mit allen

Gefällen, ebenfalls um 11000 fl. an den Herzog Friedrich und endlich in eben dieser Gegend im Jahr 1600 der obengenannte Sebastian Schönerer von Strubenhart seine letzte Besitzung Rudmersbach, wodurch nun alle Ortshäfen in dem Neuenbürger Oberamt mit Rechten und Gerechtigkeiten der Herrschaft Württemberg allein gehörten. Diese zweckmäßigen Käufe der ritterschaftlichen Güter hatten die Folge, daß bis auf den heutigen Tag nicht ein unmittelbar zur Ritterschaft gehöriges Gut im Oberamt vorhanden ist, wo bei dem Anfang unserer Geschichte die Familien von Strubenhart, Schmalenstein, Remchingen, Gältlingen zc. beinahe die einzigen Besitzer aller Ortshäfen waren.

Am Ende des Jahres 1603 traf Herzog Friedrich mit Markgraf Ernst Friedrich von Baden einen Kauf u. Tausch über die beiden Städte und Aeuter Altensteig und Liebenzell. Württemberg gab an Baden die beiden Kellereien Malch und Langensteinbach mit dem Mönchshof, Urbach, Dietenhansen, Jittersbach, Spielberg und Obermutschelbach mit allen Rechten und Gerechtigkeiten und die Pflügen Ottersweiher und Weingärten mit den dazu gehörigen Frucht- und Weingefällen und dem jenseits des Rheins gelegenen Fleden Rod und noch an Geld 481760 Gulden und erhielt dagegen die Stadt Altensteig mit den dazu gehörigen Dörfern u. Weilern Egenhausen, Rinderispach, Etmannswieser, Simmersfeld, Pfondorf, Rothfelden, Unterjettingen, Stüttlingen, das Dorf Altensteig, Beuren, Grömbach, Dirrweiler, Spielberg und einen Teil an Zwerenberg; sodann die Stadt Liebenzell mit den dazu gehörigen Dörfern und Weilern Haugstetten, Weinberg, Diefelsberg, Ober- und Untertengenhard, Massenbach, Ernstmühl, Dennjacht, Schwarzenberg, Colbach, Igelloch, Schömerberg, Ronalam und Unterreichenbach mit allen Rechten und Gerechtigkeiten. Der badiische Regierungsnachfolger Markgraf Georg Friedrich wollte nach seinem Regierungsantritt im Jahr 1604 diesen Tausch und Verkauf nicht genehmigen. Württemberg mußte deswegen noch eine Summe von 28240 fl. Schulden von ihm übernehmen und das Recht, die Pfarrei und Mehuerei Bauschlott zu ersehen, überlassen, bis er den Vertrag bestätigte.

Wenn wir hier einen Rückblick auf unsere Geschichte werfen, so sehen wir mit welch glücklichem Erfolg die württembergische Regierung ihren beharrlich befolgten Grundsat in einer entfernten Gegend eine Erwerbung zu machen und diese von außen herein gegen die Stammlande zu vermehren, belohnt sah. In einer Entfernung von 15 und mehr Stunden von seinen übrigen Besitzungen erwarb sich Graf Ulrich einige Güter und den Schutz über ein Kloster, und nun nach dreihundert Jahren war von diesem Kloster bis an die Residenz der nunmehrigen Herzoge nicht eine Scholle Landes mehr, die nicht unter württembergischer Herrschaft stand.

Die Geschichte des Oberamts Neuenbürg wird nunmehr allgemeine Landesgeschichte und wir haben nur noch wenige, unsere Gegend besonders betreffende Begebenheiten anzuführen.

Im Jahr 1617 wies Herzog Johann Friedrich durch einen Vertrag mit seinen Brüdern, dem Herzog Magnus Neuenbürg zu seinem Sitz an, der einige Zeit hier wohnte, im Jahr 1622 aber in der Schlacht bei Wimpfen das Leben verlor.

Herzog Johann Friedrich hatte sich zwar in dem Krieg des Kaisers gegen Churpolsz für neutral erklärt, dieser Neutralität unerschrocken aber wurden auf einem Zug der kaiserlichen Völker nach dem Eliaß von den Kosaken, Kroaten und dem bayerischen Heere die Dörfer im Neuenbürger Oberamt ausgeplündert und abgebrannt und die Unterthanen auf das grösste mißhandelt.

In dem dreißigjährigen Krieg wurde Württemberg von kaiserlichen Völkern überschwemmt und besonders die Bischöfe betrieben am kaiserlichen Hof die Wiederherstellung der Klöster, die auch gegen alle ohnehin gewöhnlich furchtlosen mündlichen Vorstellungen und Verwahrungen geschehen mußte. So wurde auch Herrenalb im Jahr 1630 von Johann Eberhard Schenk von Castell und Hans Jakob Locher, Graflich-Sulzischer Oberamtmann mit 3 Bedensmännern und 100 Soldaten eingenommen, ein neuer Abt wurde eingesetzt und wieder katholischer Gottesdienst gehalten. Dem neuen Abt mußte gehuldigt werden, und dem evangelischen Abte, dem Pfarrer in Loffenau und anderen Lehrern wurde die Räumung ihrer Häuser befohlen und die Haltung des Gottesdienstes untersagt.

Die Kriegsgelenden lagen im 17. Jahrhundert wiederholt auf dem Bezirk. Nach der für die Protestanten so unglücklichen Schlacht bei Nördlingen vom 27. Aug. (6. Sept.) 1634 verfolgte über diesen Bezirk hin der böyerische General Johann v. Werth, welcher die Verfolgung des protestantischen Heeres durch Württemberg übernommen hatte, seine Begner. Von Calw her gezogen nahm er bei Igelloch ein unter dem Oberstleutnant Jak. Bernh. v. Gältlingen stehendes württembergisches Regiment mit diesem Oberst selbst gefangen und machte dabei reiche Beute, worauf seine Croaten in Calmbach a. g. hausten. Dieses Kriegsunglück hatte im Jahr 1635 eine verheerende Pest im Gefolge. Gegen Ende des Jahres 1642 rückte das französisch-weimaranische Heer im Oberamtsbezirk ein, sengend und brennend. Zu Anfang des Jahres 1645 wurde Neuenbürg von General Rosen ausgeplündert, desgleichen die Stadt Liebenzell.

Nach ermüdenden Unterhandlungen und Streitigkeiten wegen ganz unbedeutender Formlichkeiten beim Friedenslongreß wurde endlich am 14. Oktober 1648 der westphälische Friede in Münster unterzeichnet, nach dem Württemberg alle Klöster wieder zugestellt werden mußten. Herrenalb wurde aber von seinem Abt



enabum
albm
lbum
Mech.

e unferer an
Güwell des
Wissenschaft

g u. Berndt,
auf der die
berpeditonen
enthält das
besen vor-

ch
wollen,
rben
Meter.
Mtr.
gratis.

r.

Reuenbürg
schichte und
Begend be-
zuführen.

in Friedrich
idern, dem
im Sig an,
Jahr 1622
das Leben

sch zwar
urpfaß für
unetrachtet
kaiserlichen
aten, Kro-
Dörfer im
und abge-
das größte

urde Wirt-
schwemmt
am laifer-
Klöster, die
furchtlosen
wahrungen

Herrnald
ard Schenk
Gräfllich-
smännern
neuer Abt
her Gottes-
mühle ge-
schen Abte,
en Lehrern
fohlen und
sagt.

ahrhundert
er für die
bei Nord-
4 verfolgte
General
olgung des
berg über-
Salw her
unter dem
ingen steh-
mit diesem
abei reiche
mbach arg
im Jahr
ge. Gegen
französisch-
ejirt ein,
des Jahres
al Rosen
Liebenzell.

ngen und
der Förm-
de endlich
sche Friede
Württem-
den muß-
einem Abt

nach verjuchtem vergeblichen Widerstand erst am 24. Jan. 1649 an den Vogt in Neuenbürg übergeben, nachdem es in seinen Gebäuden so in Abgang gekommen war, daß es nicht mehr bewohnt werden konnte, weßwegen sich der Abt in Werlingen aufhielt.

Im Jahr 1653 wurde d m Herzog Ulrich das Amt Neuenbürg zu seiner Abfindung angewiesen, der das im Krieg sehr verdorbene Schloß wieder neu aufbauen und verbessern ließ. Um diese Zeit fehlten 2/3 der früheren Bevölkerung; die Hälfte der Gebäude war zerfallen oder verbrannt.

Beim Einfall der Franzosen von 1688 überfiel der französische Oberst Feuquieres von Pforzheim aus in der Nacht vom 30. auf den 31. Dez. (9. auf 10. Jan. 1689) mit 600 Dragonern bei starkem Schneegestöber Neuenbürg, eroberte das Thor und bemächtigte sich der Stadt, deren Besatzung (60 Dragoner des Regiments Stahremberg und 30 Fußgänger) mit Verlust einiger Toten die Flucht ergriff. Sofort wurde die wehrlose Stadt ausgeraubt und der Vogt Bollmar gefangen fortgeschleppt. Auch im Jahr 1692 nach ihrem Siege bei Dettingen erschienen die Franzosen und plünderten am 18. (28. Sept.) die eben genannte Stadt, welche wenige Jahre darauf im spanischen Erbfolgekrieg wenigstens durch östere Quartierlast schwere Zeiten hatte. Im Jahre 1692 wurde auch Calw, Liebenzell und das schöne Kloster Hirau verbrannt.

Im Juli 1796 erschienen die Reufranken, nachdem am 24. Juni General Moreau den Rheinübergang bei Kehl erzwungen, und vertrieben die Oesterreicher und Sachsen unter dem Herzog Karl aus ihrer Stellung an der Murg zurück und bis Loffenau, welchen Ort sie plünderten. Ihr erster Angriff auf Herrenald den 7. Juli mißlang. Der französische General Laponnieur aber überfiel am 9. Juli mit 150 Reitern und 5124 Fußgängern, vom badischen Jägerhaus am kalten Brunnen über das Spollenhaus ziehend, die sächsischen Vorposten bei Wildbad, worauf die Sachsen, bis Höfen von den Franzosen verfolgt, sich über Neuenbürg schleunigst nach Pforzheim zurückzogen. (Der Verlauf dieser wiederholten „Invasion“ wurde erst kürzlich, am 10./11. Juli d. J. in diesen Blättern des Näheren geschildert.)

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Sept. Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe sind zu Generalen der Kavallerie, der Kommandierende des III. Armeekorps, Generalleutnant v. Vigniz, ist zum General der Infanterie befördert worden. Dem Gouverneur von Köln, Generalleutnant von Leipzig, wurde der Charakter als General der Kavallerie verliehen.

Berlin, 2. Septbr. Wie der „Tägl. Rundschau“ von angeblich zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt der General-Oberst der Infanterie, Freiherr von Loë, der sich um die Armee in den verschiedensten Stellungen hochverdient gemacht hat, im Herbst dieses Jahres aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied zu bitten. Er hat denn auch bereits dem Kaiser von diesem Entschlusse mündliche Mitteilung gemacht. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß v. Loë, in den Stellungen des Oberbefehlshabers in den Marken und des Gouverneurs von Berlin, ersehen ist. — An dieser Stelle würden ihn Manche jedenfalls lieber sehen, als wie bisher an der Spitze des Militärkabinetts. — Zur inneren Lage schreibt der „Hamb. Korz.“ nicht unzutreffend: „Man darf doch nicht verkennen, daß der springende Punkt der jüngsten Krisis, die das Ausscheiden des Kriegsministers v. Bronsart zur Folge hatte, nicht beseitigt ist: das Verhältnis zwischen verantwortlichen und unverantwortlichen Ratgebern der Krone, zwischen Ministern und Militärkabinet hat zwar in einem Spezialfalle einen Ausgleich, aber keineswegs eine grundsätzliche und dauernde Lösung erfahren. Darin liegen für die Zukunft die Keime neuer Krisen.“

Berlin, 2. Sept. Anlässlich des Sebartages haben sämtliche öffentlichen und viele private Gebäude Flaggen Schmuck angelegt. In den Schulen wurde der Tag festlich begangen. In der Gewerbeausstellung, welche den Kämpfern von 1870/71 Zutritt zu ermäßigten Preisen gewährt hatte, herrschte vom frühen Vormittag an das regste Leben.

Berlin, 2. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Entwurf des Gesetzes betreffend die Aenderung des Arbeiterversicherungsgejetzes nebst der Begründung.

Während schwerwiegende politische Ereignisse in Kreta und in Konstantinopel, wie auf der Insel Sansibar die diplomatische Welt in großer Spannung erhalten, herrscht in der deutschen Reichshauptstadt äußerlich große Ruhe, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß man in unserem Auswärtigen Amt nicht sehr fleißig daran mitarbeitet, den Weltfrieden zu erhalten. Der bisherige Sultan von Sansibar Hamid Ben Twain ist von seinem Oheim Said Khalid vergiftet worden und nun sucht letzterer sich als Sultan einzusetzen und gleichzeitig die englische Oberherrschaft abzuschütteln. Der englische Konsul in Sansibar anerkannte aber den Usurpator nicht, sondern wollte Ben Hamid als Sultan einsetzen. Said Khalid verschanzte sich in seinem Palast, der aber von englischen Kriegsschiffen in Trümmer geschossen wurde, worauf sich Said Khalid in das deutsche Konsulat in Sansibar flüchtete. Die Engländer verlangen von dem deutschen Konsul, Frhr. v. Rechenberg, dessen Auslieferung. Dieser verweigerte aber dessen Auslieferung, und zwar auf Grund des deutsch-englischen Auslieferungsvertrags, welcher ausdrücklich bestimmt, daß wegen eines politischen Vergehens eine Auslieferung nicht erfolgen solle. Inzwischen wurde Said Khalid nach Dar-es-Salam gebracht und hat damit jede Hoffnung, Sultan zu werden, wohl verloren. — Mit dem Bombardement von Sansibar haben sich die Engländer bei den gesitteten Nationen keinen Dank erworben und wenn die Araber sich gegen die englische Oberherrschaft auflehnen, so kann man es ihnen eigentlich auch gar nicht verargen.

Der Großherzog von Baden hat am letzten Sonntage bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Rossbach wieder eine Ansprache gehalten, worin er Kaiser Wilhelm I. treffend charakterisierte: „Ich darf es bezeugen, daß es wohl niemanden bis dahin gegeben hat, der mit solcher Demut und mit solcher Hingabe sich der Aufgabe gewidmet hat, die ihm anvertraut wurde. Ja, in Demut! Denn nur diese Eigenschaft ist es, die ihn so hochgestellt in der Masse all der Anwesenden. Er hat die hohe Würde aufgenommen mit der Liebe, die in seinem Leben geherrscht, mit der Treue, mit der er schon vorher regierte, und mit der Aufopferung, die er durch sein ganzes Leben bewährt hat. Diese drei Tugenden sind es, die übertragen werden sollen auf alle diejenigen, die an diesem Beispiel sich erheben können und wollen. Denn nur mit diesen Eigenschaften wird etwas Gutes geschaffen, etwas Bleibendes zu stande gebracht!“ Der Großherzog schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hurrah auf Kaiser Wilhelm II.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Septbr. Ein Dienstmädchen das am 22. v. Mts. infolge Eingehens von Benzin in ein brennendes Kohlenbügeleisen verunglückte, ist gestern Abend 6 1/2 Uhr im Katharinenhospital an den erlittenen Brandwunden gestorben.

Stuttgart. Bis Ende August wurde die Ausstellung von rund 400 000 Personen besucht. Rechnet man hierzu den mutmaßlichen Besuch von Abonnenten und Freikartenbesitzern, so dürfte sich eine Gesamtzahl von 750 000 Personen ergeben.

Ludwigsburg, 1. Sept. Welch' segensreiche Einrichtung eine Lebensversicherung ist, haben die Erben des am 8. August nach nur dreitägiger Krankheit in Folge eines Infektionschiffs an Blutvergiftung gestorbenen Postassistenten Maurer von hier erfahren dürfen. Der Verstorbene, vorher ganz gesund, hatte 6

Tage vor seinem Tod eine Versicherung eingegangen und die Police 2 Tage vor seinem Tode eingelöst, er war also nur 6 Tage versichert. Trotzdem wurde dieser Tage die volle Summe von der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart anstandslos ausbezahlt.

Heilbronn, 1. Sept. Bei der Floßpartie, die die hiesige Sektion des deutschen und österr. Alpenvereins am letzten Sonntag nach Heidelberg unternahm, stieß dem Oberbürgermeister Hegelmaier ein Unfall zu. Die Landung des Floßes erfolgte nach Eintritt der Dunkelheit in Heidelberg an einer Badeanstalt, die sich für das Aussteigen als ungünstig erwies. Nur ein schmales Brett führte um dieselbe herum. An einer Ecke der Badeanstalt machte nun der Oberbürgermeister Hegelmaier einen Fehltritt und stürzte ins Wasser, wobei er sich eine Verstauchung des Fußes zuzog, so daß die Anlegung eines Gipsverbandes nötig geworden ist.

Reudingen (O.A. Tuttlingen), 1. Sept. Gestern Abend kamen junge Bursche hier in Streit, wobei der ledige, in Tuttlingen arbeitende Küfergeselle, J. Schwarz, mit einem Prügel über die Magengegend geschlagen wurde, daß er sofort über Atemnot klagte und nach 24 Stunden eine Leiche war. Untersuchung ist eingeleitet.

Man hört in letzter Zeit aus verschiedenen Gegenden des Landes von blühenden Obstbäumen; zur Reife werden die Früchte schwerlich mehr gelangen. Es ist zu empfehlen, die Blüten nicht mehr ansetzen zu lassen, sondern, wenn man sich daran erfreut hat, sie zu entfernen, damit der Baum keine Kraft vergeudet.

Ausland.

Oesterreichs Kaiserhaus und Hauptstadt hat nunmehr den Besuch des russischen Zarenpaares hinter sich. Sehr bemerkt wird der äußerst herzliche Verkehr der beiden Kaiser und die freundschaftlichen Worte, welche dieselben beim offiziellen Brunchmahl bei ihren Gästen gegenseitig aneinander richteten. Bei seinem Besuch in Wien hat übrigens der Zar auch den Herzog v. Orleans, den französischen Thronprätendenten, in vierstündiger Audienz empfangen, was den französischen Republikanern äußerst peinlich ist. Der Herzog soll dem russischen Kaiser dafür gedankt haben, daß er Frankreich einen Besuch abstatte wolle. Von Wien aus begab sich das russische Kaiserpaar und in dessen Gefolge auch der russische Minister des Auswärtigen nach Kiew. Die Verhandlungen des letzteren mit dem österr.-ungar. Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, scheinen also sehr rasch zu einem befriedigenden Ergebnis gelangt zu sein. Bedauerlicherweise hat aber Fürst Lobanow Kiew lebend nicht mehr erreicht. Lobanow hatte bei Zeiten erkannt, daß Rußland in der Richtung gegen Peking, wie in der Richtung gegen Delhi (Ostindien) weit wichtigere Ziele zu verfolgen habe, als in der Richtung gegen Konstantinopel und daß bei diesen größeren Zielen Rußland nicht einmal in die Gefahr eines allgemeinen europäischen Kriegs komme, sondern höchstens mit den Engländern einen Strauß auszufechten habe, dessen Ausgang für Rußland von vorn herein unzweifelhaft ist. Nun möchten die Franzosen wohl sehr gerne einen francojensfreundlichen Nachfolger Lobanows haben und beilen sich, dem Zaren diesbezügliche Ratschläge zu machen. Dieser aber wird sich kaum von den Franzosen seine Ratgeber aufdrängen lassen und letztere werden deshalb in Geduld abwarten müssen, wen der Zar nunmehr zum Minister des Auswärtigen ernennen wird. — Der englischen Presse ist durch den Tod Lobanows wohl ein Stein vom Herzen gefallen, aber sie giebt sich keinen Täuschungen darüber hin, daß auch Lobanow's Nachfolger dessen Politik gegen England fortsetzen werde und so bleibt sowohl der englischen Presse, als der englischen Regierung nichts anders übrig, als immer wieder darauf hinzuwirken, daß die englischen Streitkräfte auch zu Lande verstärkt werden.

Wien, 2. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet anscheinend auf Eingebung, daß die Kabinette der Dreibundsmächte ziemlich genaue



Beizungen über den schriftlichen Vertrag zwischen Frankreich und Rußland erhielten. Dieser Vertrag sei ein reiner Defensivvertrag nach dem Muster des Dreibundsvertrags und bestimme, was Rußland zu leisten hätte, falls Frankreich an einer oder an zwei Seiten angegriffen würde und umgekehrt. Damit sei den Franzosen alle Revanche-Hoffnung vorläufig genommen. Der Nachfolger des Fürsten Lobanow müßte maßvoll diese russische Politik fortsetzen. Schischkin gelte als Pan Slavist, Nelidow als zu ungestüm. Graf Kalnoky habe letzteren als Botschafter nach Lobanows Abberufung unzweideutig abgelehnt und sich v. Staal aus London erbeten, den jedoch die Königin Viktoria habe behalten wollen. Staals Ernennung würde angeblich auch in Berlin begrüßt werden. Vorausichtlich würde Staal an Lobanows Politik festhalten, jedoch mit freundlicheren Beziehungen zu England. Allerdings zähle Staal 74 Jahre. Als jüngere maßvolle Staatsmänner würden die Botschafter Koptist in Wien und Graf Osten Sacken Beifall finden, Graf Schuwalow dagegen von den Franzosen als Gegner betrachtet werden.

Wien, 2. Sept. Die „Neue Freie Presse“ berichtet, das österr.-ungar. Kanonenboot „Hum“ habe Befehl erhalten, sich unverzüglich zur Fahrt nach Konstantinopel bereit zu halten und dürfte morgen dorthin abgehen.

Belgrad. In maßgebenden Kreisen behauptet sich das Gerücht, daß König Alexander die Absicht hat, den Fürsten Nikita von Montenegro um die Hand seiner Tochter Anna, welche gegenwärtig 22 Jahre alt, zu bitten. (Der glückliche Schwiegervater!)

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 2. Sept. ist die gefrige Illumination anlässlich der Feier der Thronbesteigung des Sultans viel schwächer ausgefallen, als sonst. Auch zahlreiche Türken hatten wegen der traurigen Lage unterlassen, zu illuminieren. Ebenso hatten die Botschafter dem Ersuchen, zu illuminieren, nicht entsprochen und zwar mit der Begründung, die Beleuchtung bilde keinen Akt internationaler Verpflichtung der Höflichkeit. Freudezeichen seien nach den letzten traurigen Ereignissen nicht am Platze. Bei der üblichen Gratulation im Yıldiz-Kiosk drückten sämtliche Dragomane ihre Bedauern über das Borgefallene aus.

Vermischtes.

Herbstarbeiten am Bienenstande.

Vortrag von Schull. Värtle in Ottenhausen, gehalten am 30. Aug. 1896 zu Weiler, Amt Forzheim.

I.

Sind die Blumen des Feldes verwelkt, der Pflor der Wiesen unter der Sense gefallen, der Honigsiegen in Wald und Heide verlegt, dann warten auf den Imker die Arbeiten des Herbstes, die Sorge für eine glückliche Ein- und Ueberwinterung seiner Lieblinge.

Er hat gewiß nicht veräumt, in den Tagen der Honigernte sie und da beim Schleudern genauere Nachschau zu halten; er hat namentlich auf die Königin ein scharfes Augenmerk gehabt, daß sie beim Ablehnen der Honigwaben nicht etwa mit abgelehrt wurde und dadurch in Gefahr kam, von den Bienen in ein Knäuel eingeschlossen und erstickt oder abgestochen zu werden. Ist er trotz aller Vorsicht, vielleicht infolge unvorhergesehener Zufälle doch um Königinnen gekommen, so hat er gewiß die betreffenden Stöcke in der Zeit der Drohnen mit offenen und bedeckten Brutwaben unterstützt, daß die Bienen sich selbst eine Königin nachziehen konnten und während der Zeit der Weisellosigkeit doch junges Volk zur Verhärterung erhielten. Auch hat er in der Zeit der Honigtracht für eine allmähliche Ansammlung des Wintervorrats gesorgt, dadurch daß er seinen Pflanzlingen niemals allen Honig entnahm, sondern nur den Ueberschuß. Auch hat er alle ungeeigneten Waben im Brutnest, alle Drohnenwaben, alle verzogenen, verbogenen und unregelmäßig gebauten Arbeiterwaben nach und nach zurückgezogen, so daß er im Brutnest lauter tadellose Arbeiterwaben besaß, dann hat er der Herbstrevision tüchtig vorgearbeitet, so daß dieselbe für ihn nur noch eine Nachschau ist darüber ob alles stimmt. Er vergewissert sich nun, daß jeder Bienenstock, der überwintert werden soll, eine leistungsfähige Königin hat. Dieselbe muß im Besitze aller Glieder sein d. h. sie muß sechs ganze Fäße, zwei unverletzte Flügel und Fährhörner haben. Sollten Päuse sich auf dem Brutstich der Königin angesiedelt haben, so sind dieselben durch gelindes Anrauchen mit Tabakrauch zum Weichen zu bringen. Durch Einlegen sogenannter Kleinstengel von Nichtenholz werden die Päuse zum Niederfallen auf das Bodenbrett

gezwungen, von wo sie auf vorher eingelegetes Papier entfernt werden können.

Sicherheit muß der Imker haben darüber, daß jede Königin befruchtet ist, daß sie geschlossene Eierlage und gleichmäßig verbreitete Arbeiterbrut erzeugt. Sollte sie unbefruchtet oder drohnenbrütig sein, so ist sie zu entfernen und womöglich durch eine gute Königin zu ersetzen. Auch die Farbe der Königin ist zu notieren, daß man einen allfälligen Abgang der Königin mit Sicherheit nachweisen kann. Dann das Alter der Königin ist von wesentlichem Einfluß auf das Gedeihen des Bienenstaates. Annähernd kann das Alter der Königin bestimmt werden, wenn man sie durch einen gelinden Rauchstoß erschreckt. Flüchtet sie sich eilig laufend über den Wabenrand oder durch eine Oeffnung der Wabe auf die entgegengesetzte Seite derselben oder das dichtgedrängte Volk — so ist sie sicher jung, d. h. 1- oder 2-jährig. Kommt sie aber nur langsam, bezw. schwerfällig auf der Wabe fort, oder läuft sie gar Gefahr von der Wabe wegzufallen, gebraucht sie die ausgebreiteten Flügel zu schnellerem Fortkommen, dann ist sie alt, jedenfalls 3-4-jährig. Solche Königinnen gehen meistens schon im Winter, spätestens im zeitigen Frühjahr ab, wenn sie nicht gar buckelbrütig werden. Eine glückliche Ueberwinterung eines Stodes mit alter Königin ist sehr in Frage gestellt.

Karlsruhe. Viel Kopfzerbrechen hat es dem Schreiber dieser Zeilen gemacht, als er dieser Tage ein aus der hiesigen Münzstätte (Münzzeichen g) hervorgegangenes neues Zwemmarkstück in die Hand bekam, auf dessen Inschrift der Großherzog von Baden — mit einem einzigen s geschrieben war. Eine Fülle von hochwichtigen Fragen drängt sich da unwillkürlich auf. Handelt es sich um einen weiteren Fortschritt unserer neuen Orthographie? Wenn nicht, dann hätten wir die interessante Thatsache, daß auch eine Stätte, die berufsmäßig mit so denkbar weitgehender peinlicher Genauigkeit arbeitet, wie eine Münzanstalt, vor dem unheimlichen Druckfehlerteufel nicht sicher ist. Was wird aber dann die Folge sein? Werden alle diese schönen glänzenden Geldstückchen des kleinen Druckfehlers wegen wieder eingezogen und der gründlichen Korrektur der Einsmelzung unterzogen? Die wahrscheinlichste Folge wäre in diesem Falle, daß diese badische Münze von 1896 mit dem Druckfehler bei den Herren Münzsammlern sich bald einer großen Beliebtheit erfreuen und erheblich im Werte steigen würde. — Nach der „Bad. Vdsztg.“ hat sich ergeben, daß der Druckfehler auf den badischen Münzen historischen Ursprungs ist. Zur Zeit der Erhebung Badens zum Großherzogtum (1806) wurde das Wort „Großherzog“ nach französischer Schreibweise mit „s“ statt mit „h“ geschrieben. Diese Schreibweise eigneten sich auch die Münzstätten an, welche unbegreiflicherweise jetzt noch beharrlich unsere Münzen mit einem Druckfehler zieren, der uns an die tiefste Erniedrigung Deutschlands erinnert.

Ein Vermächtnis im Betrage von 1440000 Mark zur Unterstüttung verschämter Armen ist der Stadt Berlin aus dem Nachlaß des früheren Stadtverordneten Geh. Kommerzienrat Ebling zugefallen.

Wien, 1. Sept. Hier hat man ausgerechnet, daß der im wässrigen Sinne des Wortes verfloßene Monat August der kühlfte August seit 121 Jahren gewesen sei. Dieser August hatte bloß eine Durchschnittswärme von 16,6 Grad Celsius, oder 3 Grad weniger gegen das Normale. Kein Tag, berichtet das „N. W. Togl.“, erreichte die Normale Wärme, und die höchste Mittagswärme im Schatten, welche im August durchschnittlich 32,9 Grad Celsius beträgt, erhob sich bloß auf 25,4 Grad, also bei weitem nicht auf die Normale Höchstemperatur des Mai. An dieser ganz außergewöhnlichen Kühle war natürlich in erster Linie die starke Verdüsterung schuld, welche einerseits die Sonnenstrahlung auf ein Minimum beschränkte, andererseits jeden Wärmeeinschlag sofort mit starken Regengüssen, zu welchen sich kalte Einbruchswinde gesellten, niederschlug. Auch was Regen betrifft, ist der August 1896 einer der merkwürdigsten Monate in der Witterungsgeschichte Wiens. Denn statt an 12 regnete es an 24 Tagen, und statt 20 Millimeter betrug der Niederschlag circa 720 Millimeter oder fast das Dreifache des normalen. Was da für Wien ausgerechnet ist, stimmt auch annähernd für ganz Europa.

Ein direkter Nachkomme Dr. Martin Luthers, der Klavier- und Orgelbauer Johann Friedr. Luther, ist im 90. Lebensjahre in New-York gestorben. Er wurde am 24. Nov. 1806 in Khlauer bei Wehlar geboren. Er erlernte das Schreinerhandwerk und wurde dann Klavier- und Orgelbauer. Er war es, der das erste „Grand Upright Piano“ baute und in New York, wo er 1837 eingewandert war, die erste Pianofabrik gründete. Schätze hat Friedrich Luther nicht gesammelt.

Den Hauptgewinn der Pariser Ausstellungs-Lotterie vom Jahre 1900 im Betrage von 500,000 Franken gewann ein Lumpenhändler in Dünnkirchen.

Aus London berichtet man: Cornelius Vanderbilt's älteste Tochter Gertrude, welche über eine Mitgift von 20 Millionen Mark verfügt, heiratete den früheren Marineminister Whitney. Die Brautjungfern repräsentierten zusammen das Vermögen von 200 000 000 Mark.

[Zimperlich.] Herr (harmlos): „Jetzt kommt bald ein Tunnel.“ — Dame (aufspringend): „Mein Herr, Sie werden frech!“

Auflösung des Rätsels in No. 136. Gemach, gemach, Ungemach.

Auflösung des Arithmogryphs in No. 138. Sand, Edda, Dante, Anna, Rest, Fest, Ente, Senf, Tanne. — Sedanfest.

Richtig gelöst von J. F., Calmbach; Wilhelm Schäbler, Säger, Schwann; Karl Kübler, Calmbach.

Telegramm.

Berlin, 3. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge begleiten den Reichskanzler auf seiner heute Nachmittag angetretenen Reise nach Breslau Geh. Rat Günther und Rittmeister Graf Schönborn. In demselben Zuge befindet sich der russische Botschafter, Graf von der Osten-Sacken. Heute Abend folgt der Staatssekretär Frhr. v. Marschall und der deutsche Botschafter Fürst Radolin mit dem Geh. Rat Grajen Pourtales.

Berlin, 3. Septbr. Der „Kreuzztg.“ zufolge ist der Chef des Militärkabinetts, General v. Sahnke, zum Chef des Grenadierregiments (2. brandenburgischen) Nr. 12 „Prinz Karl von Preußen“ ernannt worden.

Dresden, 3. Sept. Der Kaiser und der König von Sachsen haben sich kurz vor 9 Uhr nach dem Paradeselde von Zeithain begeben. Die Parade ist aufs glänzendste verlaufen. Nach der Rückkehr von der Parade sind die Majestäten im Residenzschloße abgestiegen.

München, 3. Sept. In Innsbruck wurde am Mittwoch nachmittag ein größerer Juwelendiebstahl verübt.

Paris, 3. Sept. Die französische Botschaft in Petersburg hat dem Minister des Aeußern, Hanotaux, bestimmte Meldung gemacht, daß der Tod des Fürsten Lobanow an dem Reiseprogramm des russischen Zarenpaares nicht geändert hat. Die Ankunft des Zarenpaares in Cherbourg am 5. Oktober wird voraussichtlich zu später Stunde erfolgen.

Kiew, 3. Sept. Kaiser Nikolaus besichtigte heute die Truppen des Bezirkes Kiew. Die Kaiserin wohnte der Parade in einem Zelte an.

Warschau, 3. Sept. Generalgouverneur Graf Schuwalow erlitt gestern einen Schlaganfall, welcher eine Lähmung der linken Seite zur Folge hatte. Der Zustand des Grafen soll ernst, jedoch nicht hoffnungslos sein.

Berrara, 3. September. Der hochangesehene Rano hat die Dämme durchbrochen und auf beiden Seiten Ueberschwemmungen verursacht.

London, 3. Sept. Die „Times“ meldet von Kreta: Die christlichen Abgeordneten drückten ihre Zufriedenheit mit den vom Sultan bewilligten Reformen aus und entsandten Boten an die Aufständischen, um sie zu bewegen, die Entscheidung der Mächte anzunehmen und die Feindseligkeiten einzustellen.

